



51. IKAR - DV in Sonthofen (D) 1999

Protokoll der Arbeitstagen am 23./24./25. 09. 99

1. Eröffnung und Teilnehmer

1.1 Eröffnung, Protokoll der Arbeitstagung in Cingov (SK)

Am 23. 09. 99 um 08.30 Uhr eröffnete der Kommissionsvorsitzende die Arbeitstagung der Fachkommission Bodenrettung und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Die Übersetzungen in Englisch und Französisch erfolgten durch die Teilnehmer. Zum Protokoll von Cingov gab es keine Einwände.

1.2 Teilnehmer

An der Tagung nahmen 37 Bergrettungsspezialisten (Anlage 1) aus folgenden 19 IKAR-Mitgliedsländern teil:

Andorra, Bulgarien, Canada, Deutschland, England, Frankreich, Kroatien, Liechtenstein, Norwegen, Österreich, Polen, Slowakei, Schweiz, Slowenien, Südtirol, Schweden, Tschechien, U.S.A., Ungarn.

Folgende Hersteller zeigten Bergrettungsgeräte: Edelrid, Kohlbrat und Bunz, Mammut, Ortovox, Petzl, Stubai, Tyromont, Vakuform.

2. Internet; Statistik

2.1 IKAR - Homepage im Internet

ÖBRD-Landesausbilder Gebhard Barbisch gab folgende Änderungen bekannt:

- öffentlicher Bereich: www.ikar-cisa.org

- nicht öffentlicher Bereich: (über Login-Button)

User-ID: ikarreader

Password: *****

Login benötigt Java Script. Bei Problemen sollte eine Mail an den Webmaster gesandt werden. Das oben genannte Password ist noch ein Jahr gültig, dann wird es gewechselt. Die Teilnehmer werden gebeten Sponsoren zu finden, um unsere Homepage zu finanzieren!

2.2 IKAR - Statistik

Ebenfalls von Gebhard Barbisch wurde der letzte Stand der IKAR-Statistik vorgetragen (Anlage 2). Der Präsident bittet dringend, dass sich alle IKAR-Mitglieder beteiligen und ihre Zahlen auf Papier oder als Daten einsenden, denn die IKAR bekommt zunehmend Anfragen von Presseagenturen und Organisationen. Die NACA-Scale-Zahlen sind keine absoluten Zahlen, da nicht alle Unfälle nach NACA gemeldet werden.

3. Berichte der Teilnehmer (Geräte, Unfälle)

3.1 Slowenien: Änderungen an der TYROMONT-Stahlseilwinde (Joze Rozic)

Wie in anderen Alpenländern werden in Slowenien zunehmend Statikseile zu Felsbergungen verwendet. Man hat dort eine eigene Statikseiltechnik entwickelt, die von einem Team der Slowenischen Bergretter vorgeführt wurde. Die Vorteile dieser Technik werden in Anlage 3 beschrieben. Es wird angenommen, dass diese Technik mehr Sicherheit bietet. Zum Aufwinden wird eine TYROMONT-Stahlseilwinde verwendet, bei der die Kunststoffscheibe durch eine etwa 1 cm breitere Aluminiumscheibe ersetzt wurde. Dadurch entsteht bei 4 Seillagen eine geringere Erwärmung als auf der Kunststoffscheibe. Außerdem wurde angeführt, dass vertikales Aufwinden angenehmer sei als horizontales.

Beim Aufbau der beschriebenen Technik wäre unsere Empfehlung zur Redundanz bei Faserseilwinden zu beachten. E. Veit (Fa. Tyromont) nannte die Vorteile der TYROMONT-Silvretta-Faserseilwinde: geringes Gewicht (6,5 kg, Stahlseilwinde 13 kg), gute Standfestigkeit, leichter zu verankern als eine Vertikalwinde, Not-Stop-Funktion, zwei Geschwindigkeiten, Lastgewicht 300 kg. Er kritisierte nicht die umgebaute Stahlseilwinde.

3.2 Österreich, Organisationsplan für Katastrophen in Bergregionen
Der ÖBRD-Landesausbilder Gebhard Barbisch stellte anhand von 19 Folien die Einsatzleitung in Katastrophensituationen in Vorarlberg vor (Anlage 4).

3.3 Österreich, Abseilbremse
Gerald Daxner (ÖBRD) zeigte eine Australische Abseilbremse, die dem von uns empfohlenen Seildurchlauf entspricht. Die Abseilbremse hat 70 KN Bruchkraft und bremst 700 kg Abseillast. Es können also drei bis vier Personen abgeseilt werden.
Herstelleranschrift: Fa. Single Rope Technique Equipment (SRTE): www.srte.com.

3.4 Frankreich, Höhlenrettung
Guy Quer, Präsident der CEC Francaise (Commission Europeenne De Canyon), zeigte ein recht instruktives Video über die Ausbildung der Höhlenretter in Frankreich. Die Höhlenrettung und die Ausbildung dazu ist vom Staat an die CEC delegiert. Jährlich wird in Frankreich von rund 20 000 Personen regelmäßig Speleosport betrieben. Dabei kommt es im Durchschnitt zu 35 Unfällen. Die Statistik der letzten zehn Jahre zeigt, dass die Rettungseinsätze laufend abgenommen haben.
Schwerpunkte der Ausbildung sind Verletztenversorgung, Betreuung vor Ort, Kommunikation und Evakuierung. Die Transporttechniken sind denen der Bergrettung ähnlich. Anstelle von Winden werden Seilzüge mit Gegengewicht eingesetzt. So können 200 Höhenmeter in 15 Minuten aufgeseilt werden. Der Verletzte liegt auf einer Trage und wird immer von einem Helfer begleitet. Höhlenbergungen sind recht aufwendig. Sie können 10 bis 20 Stunden dauern und erfordern bis zu 50 Helfer.
Die Höhlenbergungen der letzten 10 Jahre sind in Anlage 5 zusammengestellt.

3.5 Frankreich, Klettersteigunfälle
Pierre Blanc, Sportdirektor von Megeve und Alain Place, PGHM Chamonix, berichteten, dass die Klettersteigunfälle in Hochsavoyen im vergangenen Sommer zugenommen haben. Zwei Unfälle waren tödlich. Zugenommen hat auch die Zahl der Klettersteige und deren Schwierigkeit. Für die Häufung der Unfälle gab er zwei Gründe an: Mangelhafte persönliche Ausrüstung und Anwendungsdefizite sowie Defekte an Steiganlagen.

3.6 Schweiz, Bagger stürzte in Gletscherspalte
Bruno Jelk berichtete mit Dias, wie ein Bagger, der mit Pistenarbeiten beschäftigt war, aus einer Gletscherspalte durch zwei andere Bagger geborgen wurde.

3.7 Schweiz, Alarmierung durch Mobile Telefone, Vorteile und Nachteile
Bruno Jelk erwähnte verschiedene Fälle, bei denen es, durch vorschnelle und unüberlegte Notrufe mit Mobiltelefonen zu Fehlalarmierungen kam. Dies schmälert keinesfalls den Vorteil, der in der Verkürzung der Anlaufzeit bei Alarmierungen vom Unfallort aus mit Mobiltelefonen entsteht.

3.8 Südtirol, Alarmierung mit Mobiltelefon

Landesleiter Sepp Hölzl berichtete von einer Alarmierung aus der Westlichen Zinne, Cassinroute, bei der eine Hilfeleistung zunächst abgelehnt wurde. Als dann später ein Gewitter aufkam, wurde die Alarmierung über Mobiltelefon wiederholt und die beiden Kletterer ließen sich unter den nun herrschenden widrigen Umständen bergen.

3.9 Südtirol, Video von der Bergrettung in Südtirol

Landesausbilder Vinzenz Niederwieser zeigte ein Video von der Südtiroler Bergrettung mit exzellenten Bildeinstellungen und extremen Aktionen.

3.10 Canada, Tragsitz

Tim Auger, Parks Canada, führte einen Tragsitz vor, der zwar vom Tragsitz der BRK-Bergwacht (Grammingersitz) abgeleitet war, aber doch einige Änderungen zur leichteren Anwendung hat. Die französischen Teilnehmer bemerkten dazu, dass bei ihnen Verletzte in horizontaler Lage transportiert werden.

3.11 Slowenien, Gemeinsame Rettungsübung

Die Slowenischen Teilnehmer zeigten ein Video von einer gemeinsamen Übung der Bergrettungsdienste von Slowenien, Österreich und Italien in der Grenzregion von Slowenien. Der Transport der Bergretter zum Einsatzort erfolgte mit Hubschraubern der drei beteiligten Länder.

4. Konsequenzen aus dem Canyoningunfall im Saxetenbach

Bruno Jelk sagte, dass wegen der gegenwärtig noch laufenden Untersuchungen und der noch nicht abgeschlossenen rechtlichen Verfahren keine definitiven Aussagen gemacht werden können. Es kann lediglich eine Unfallschilderung gegeben werden.

48 bis 50 Personen stiegen um etwa 16.00 bis 16.30 Uhr in den Bach ein. Acht Canyoningführer, angeblich mit Ausbildung, leiteten die Tour. Es handelte sich dabei um keine patentierten Bergführer mit Canyoningausbildung, wie sie beispielsweise Schweizer Bergführer in Frankreich machen. Zur Zeit des Einstiegs war ein Gewitter von den Wetterstationen bereits angesagt. Wahrscheinlich bildete sich durch Baumstämme und Erde im Bach ein Rückstau, der dann eine ca. zwei m hohe Flutwelle zur Folge hatte. Durch diese Flutwelle im Wildbach wurden die Leute mitgerissen. Die meisten konnten sich durch seitlichen Ausstieg retten. Dabei wurden sechs Personen verletzt. 21 Personen konnten nur mehr tot geborgen werden, einer davon wird noch vermisst. Weitere Informationen zu diesem Unfall werden im nächsten Jahr geben.

5. Canyoning Führerlizenz und Empfehlung für Canyoningveranstalter und Teilnehmer

Das Thema wurde von den Anwesenden ausführlich diskutiert. Dabei wurde festgestellt, dass es bislang nur in Frankreich und Tirol eine gesetzlich vorgeschriebene Ausbildung gibt. In Frankreich wird eine Zusatzausbildung für Bergführer, Höhlenführer und Kletterführer gefordert.

Auf Anraten des Präsidenten der IKAR, wurde von der Fachkommission Bodenrettung folgende Empfehlung formuliert:

Canyoning: Empfehlung der IKAR

Die IKAR-Fachkommission Bodenrettung sieht im Canyoning einen Bergsportbereich mit hohem Gefahrenpotential. Die Führung von Gruppen in Canyons erfordert höchste Kompetenz sowohl im Berg- als auch im Wasserbereich. Nur durch umfassende Ausbildungslehrgänge kann sichergestellt werden, dass diese Qualifikationen tatsächlich geschaffen sind. Personen, die im Canyoningbereich andere Personen gegen Entgelt führen, müssen deshalb eine national anerkannte Ausbildung mit Prüfung haben.

Sonthofen, 25. September 1999

6. Gletscherspaltensuche mit Lawinen- oder Gebirgsflächen-Suchhunden

Dieses Thema wurde von Bruno Jelk bereits bei der Arbeitstagung in Obergurgl behandelt und ist im dortigen Protokoll unter 8.4 aufgelistet.

In der Schweiz wurden im vergangenen Sommer die angekündigten zwei Kurse durchgeführt.

Ausbildungsziel: Suchen von vermissten Personen in Gletscherspalten. Das Ausbildungsprogramm befindet sich in Anlage 6.

7. Abseilmethoden mit Rollglissgerät 200 (Bruno Jelk)

Bedingt durch die verschiedenen Hubschraubertypen und Winden, die den Luftrettungsgesellschaften zur Verfügung stehen, wurden in der Schweiz zwei verschiedene Abseilmethoden mit dem Rollglissgerät 200 entwickelt. Beide Methoden sind vom dortigen Luftamt zertifiziert. Das Rollglissgerät 200 ist für ein Lastgewicht von 150 kg zugelassen und soll demnächst auf 250 kg erweitert werden. Das Einhängen des Gerätes am Winden- / Lasthaken darf nur durch den Retter erfolgen. Der Seilsack hängt mit einem Alu-Karabiner am Gerät. Unten im Sack befindet sich ein Gewicht von drei kg. Für den Verletzten wird eine Acherschlinge in das Seil unter dem Gerät geknotet. Der einsatztaktische Vorteil betrifft den Piloten. Er kann sich in günstiger Position einen Referenzpunkt suchen und braucht nicht in enge Schluchten oder unübersichtliche Orte einfliegen (Ausbildungsrichtlinien in Anlage 7).

8. Differenzierung von Statik-, Dynamik- und Schwimmseilen; IKAR Antrag an die UIAA
Den Antrag von der Arbeitstagung in Obergurgl (1998) leitete Vorsitzende der Kommission an die UIAA weiter. Dieser Antrag wurde bei der UIAA Sitzung in Meiringen im Juni 1999, bei der wir durch unseren Präsidenten Martin Schori vertreten waren, behandelt. Das Ergebnis wurde im UIAA Standard 107 auf Seite 2 unter "Requirements for Low Stretch Ropes" genannt:

2.2 For the award of the UIAA Label, the following additional requirements shall be met:

2.2.1 Marking:

Low stretch ropes shall be marked as follows:

- (a) The sheath shall have one main colour, which shall be at least 80 % of the visible surface (any colour is possible).
- (b) Contrasting spiral threads are allowed, spiralling in one direction only, having a maximum of two colours.

9. U.S. Suchgerät "DKL LifeGuard"

Zur bereits erfolgten Besprechung in Cingov gab Bruno Jelk folgende weitere Informationen:

Mit dem Gerät DKL LifeGuard Model 3.0 können bei Tag und Nacht lebende Personen im offenen Gelände bis zu einer Entfernung von 600 m geortet werden. Auf kürzeren Distanzen erfolgt eine Ortung durch Schnee, Eis, Wald, Gebüsch, Stahl, Erde, Beton und unter Wasser. Das Gerät ist triangulationsfähig, kann mit GPS verbunden werden, hat einen elektronischen Kompass und ein digitales "Display Panel". Es wiegt 1 kg. Preis ca. 2 000 Euro.

Mit dem LifeGuard werden die geringen elektrischen Impulse der Herzaktivität ähnlich wie beim EKG gemessen. Das LifeGuard ist so gebaut, dass es nur auf das elektromagnetische Feld vom menschlichen Herz anspricht.

Das Gerät soll erst im Herbst für den zivilen Bereich freigegeben werden. Bruno Jelk empfiehlt, die Weiterentwicklung des Gerätes ernsthaft zu verfolgen.

Der Vorsitzende dankte Bruno Jelk, Gebhard Barbisch und Martin Hepting, die an den Gerätetests mitgearbeitet haben.

10. Zusammenfassung der IKAR-Empfehlungen

Seit 1994 hat die Fachkommission Bodenrettung 12 Empfehlungen gegeben. Neben der Veröffentlichung in der Homepage sollen die Empfehlungen schriftlich mit Abbildungen im DIN A5-Format herausgebracht werden. Ein Test wird für die nächste Arbeitstagung von Martin Hepting und vom Vorsitzenden vorbereitet.

Dies wurde von der Kommission ohne Gegenstimme angenommen.

Guy Quer schlug vor, zukünftige Empfehlungen einheitlich zu erstellen.

11. Verschiedenes

11.1 Gemeinsame Sitzungen

Zur nächsten DV wird folgender Vorschlag gemacht: An einem Nachmittag sollen von den vier Kommissionen Themen behandelt werden, die auch für Teilnehmer anderer Kommissionen relevant sind. Die Teilnehmer können dann beim Thema ihrer Wahl zuhören und mitarbeiten. Es können ebenfalls andere Organisationsmodelle angeboten werden.

11.2 Nächste Kommissionstagung

Pierre Blanc gab den Termin für die nächste Kommissionstagung bekannt:

Do. 22.06.2000 um 18.00 Uhr bis Sa. 24.06.2000 in Chamonix (F)

Fr. 23. 06. Kommissionsarbeit / Gelände Aig. Midi, 3 800 m

Sa. 24. 06. Kommissionsarbeit

Durchführung: PGHM und Polizei; Ausrüstung: Eisausrüstung, Gurt, Seil; Unterkunft: Hotel am Bahnhof ca. 500 FFr/Tag.

11.3 Delegiertenversammlung

Die 52. DV findet vom 15. bis 19. Okt. 2000 in Grand Canyon, Arizona, U.S.A. statt.

11.4 Dank an Teilnehmer und Mitwirkende

Der Vorsitzende dankte den Teilnehmern der Fachkommission Bodenrettung, seinem Stellvertreter Bruno Jelk, den Bergwachtmännern des Organisationsteams, insbesondere Willi Beeker, den Bergwachtmännern von Oberstdorf und Sonthofen, der Polizei-Hubschrauberstaffel Bayern sowie dem Personal vom Hotel Allgäu Stern für die sehr gute Mitarbeit bei der Durchführung der Tagung.

11.5 Bergrettungsvorführungen am Nebelhorn am 23. 09. 99

Vermisstensuche

Die Hubschrauberstaffel der Bayerischen Polizei und die Bergwacht-Suchhundestaffel Allgäu zeigten, wie von einer EC 135 mit FLIRS (Forward Looking Infrared Thermal Imagers) drei Hundeführer oberhalb der Sesselbahn Sonnengehren zu zwei vermissten Personen geleitet wurden. Die Bilder im Hubschrauber wurden auf zwei Monitore am Nebelhorn für die Tagungsteilnehmer überspielt.

Gleitschirmpilotenbergung

Die Bergwacht Oberstdorf übernahm die Bergung eines Gleitschirmpiloten aus den Seilen der Gipfelseilbahn am Nebelhorn. Der Retter fuhr 780 m mit dem Jelk-Seilbahnbergegerät auf dem Trageil bis zu dem am Gleitschirm hängenden Piloten. Dann seilte er ihn ca. 25 m zur Bodenmannschaft im Gelände ab.

Tagungsende: 25. 09. 99; 11.35 Uhr

Dr. Götzfried, Karl Peter
Komm. Vorsitzender

Bruno Jelk
stellv. Komm. Vors.